

Kurz und gut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **142 (1863)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nahezu 400 Millionen Dollars Produkte ausführt, und das nach dem Verhältnis seiner bisherigen Bevölkerungszunahme am Anfang des nächsten Jahrhunderts volle hundert Millionen Menschen zählen würde, wenn es in seiner Entwicklung nicht wie jetzt unterbrochen worden wäre, — ein solches Volk und ein solches Land können den Frieden und die Aufhebung der Sklaverei wohl durch eine Schuld von 1000 Millionen Dollars bezahlen, ohne an Bankerott denken zu müssen.

In den letzten 10 Jahren brachten die Goldgräber Kaliforniens für 496 Millionen Dollars (2480 Millionen Franken) Goldstaub nach den Münzanstalten der Vereinigten Staaten, und ein einziges, dem Unionsgeneral G. Fremont gehöriges Goldland ganz allein wird in Tagen des Friedens mehr Gold liefern, als nöthig ist, um sämmtliches von der Regierung in diesem Kriege ausgegebene Papiergeld mit gemünztem Golde einzulösen.

Noch liegen in den Vereinigten Staaten über 1000 Millionen Jucharten kultivirbaren Landes unbenutzt, ja ohne Privateigenthümer da, und noch ist die Hälfte von allem in Privathänden befindlichen Land unbekaut!

Auch der an den Eisenbahnen angerichtete Schaden, so ungeheuer er ist, wird wieder hergestellt werden! Zerstörte Städte werden wieder aufgebaut werden! Die zehnfach erhöhte Industrie wird in wenigen Jahren des Friedens die Schäden ausbessern, welche die Kapitalisten durch das Verbrennen der Baumwolle und des Tabacks und durch den Ausfall zweier Ernten erlitten haben!

Ueberall, auf dem ganzen Erdball, leidet die Industrie und der Handel durch den amerikanischen Bürgerkrieg, und wie in England die Baumwollenmanufakturen tödtliche Wunden erlitten, so wurde dieser wichtige Fabrikationszweig auch in Frankreich, Deutschland und der Schweiz, in letzterer zumal auch die Uhrenindustrie, auf traurige Weise gelähmt.

Aber, was will es heißen, wenn Die, welche durch das amerikanische Geschäft reich geworden, durch dessen Unterbrechung im Fortschritt ihres Wohlstandes einige Jahre gehemmt werden, — wenn leider Die, welche durch dasselbe Verhältnis nur knapp und karg ihres Lebens Noth-

durst verdienten, nunmehr geradezu dem Elend und dem Hunger preisgegeben sind?!

Ja es giebt viel jammervollere Verluste, als die bisher aufgezählten, unerseßliche, nach Gott schreiende Verluste!

Hunderttausende in Amerika sterben einen vorfrühen Tod, hingerafft von der Kriegsfurie und von der Wuth des Klimas und böser Krankheiten. Und sie sind nicht Soldaten, erzogen und bezahlt für dieses traurige Ende, sondern es sind brave, unermüdlige Arbeiter gewesen, der Stolz des Landes und das Glück und die Freude ihrer Familien! Der Verlust an diesen Menschen ist unerseßlich. Außerdem sind Tausende von braven Arbeitern, welche in deutschen, schweizerischen, französischen und englischen Fabriken ihr karges tägliches Stück Brod verdienten, halb und ganz außer Arbeit gesetzt, und als sollte der Fluch der Sklaverei unbegrenzt über die ganze Erde reichen, wurden eben durch die Baumwollenproduktion diese Schaaren von Proletariern zuerst erzeugt, um eines Tages hungersterben zu lassen! Dies allerdings ist ein anderer Jammer, gegen den wie Flitter der Mindererwerb der Großen und Reichen verschwindet.

Kurz und gut.

I gang mi grade Weg durus
Und halt nit viel uf's froge,
I thu mi nit mit Dusselibus
Und Schneketanze ploge.

Grad wie's mer isch, und anderst nit,
So sag i halt mi Meinig:
Du bisch mer lieb, my Schatz, und witt
Mi näh, so sind mir einig.

Und sind mer einig Du und i,
So könne d'Lyf is pfiß,
Und wem das eppe z'rund sott sy
Dä ta's loh spitzig schliff.

Sage mir, mit wem zu sprechen
Dir genehm, gemüthlich ist,
Ohne mir den Kopf zu brechen,
Weiß ich deutlich, wer du bist.

Freund! Merke dir die alte Sage:
Lieb' Gott und auch den Wein!
Dann wirst du füglich alle Tage
Gar fromm und fröhlich sein!